

Was ist Sozialpsychiatrie?

Auf den ersten Blick...

Sozialpsychiatrie ist ein Fachbegriff für eine bestimmte Art, Menschen bei seelischen Krisen und psychischen Erkrankungen professionell zu helfen. Besonders wichtig ist eine in vielerlei Hinsicht ganzheitliche Betrachtungs- und Herangehensweise: Der Mensch mit seiner individuellen Situation steht im Mittelpunkt. Seine persönlichen Lebensbedingungen und Bedürfnisse werden in alle Überlegungen miteinbezogen. Dazu zählen zum Beispiel die Beziehungen zu Angehörigen und Freunden, die Situation hinsichtlich Arbeit und Beruf und das Eingebundensein in die eigene Stadt oder Gemeinde. Durch diese Grundhaltung unterscheidet sich die Sozialpsychiatrie deutlich von anderen Ansätzen.

Typisch für Sozialpsychiatrie sind folgende Eigenschaften:

Räumliche Nähe

Kurze Wege zu Angeboten für Beratung, Betreuung und Behandlung machen es leicht, sie zu nutzen. Nach Möglichkeit findet man sozialpsychiatrische Angebote direkt in seinem Wohnort. Denn: Sozialpsychiatrie ist gemeindenah.

Ambulante vor stationärer Hilfe

Oft geben die vielfältigen ambulanten Leistungen der Sozialpsychiatrie schon das richtige Maß an Unterstützung. Und wenn doch ein stationärer Aufenthalt die wirksamste Hilfe verspricht: Die Sozialpsychiatrie sorgt für ein hohes Maß an Individualität und Selbständigkeit.

Gemeinsam stark

Um die bestmögliche Unterstützung für den Einzelnen zu bieten, arbeitet die Sozialpsychiatrie zu einem im Verbund mit verschiedenen Einrichtungen und zum anderen mit Fachleuten aus verschiedenen Berufen zusammen. Und sie bezieht auch die persönlichen Erfahrungen von Ratsuchenden und Angehörigen mit ein.

Leben im Alltag

Die Sozialpsychiatrie betrachtet auch das Umfeld wie etwa Familie und Beruf und bietet spezielle Leistungen dafür an, dass das Leben im Alltag klappt. Dazu gehört außerdem die Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen und Schulen, um die optimale Unterstützung für den kranken Menschen zu finden.

Individuell, ganzheitlich und partnerschaftlich

Genauso wie eine seelische Erkrankung mehr als eine Ursache hat, ist auch Gesundheit von mehr als einem Faktor abhängig. Sozialpsychiatrie betrachtet den gesamten Zusammenhang von Krankheit und Gesundheit in Bezug auf die persönliche Situation des Hilfe suchenden Menschen. Gemeinsam und partnerschaftlich werden Wege gesucht, die Krise zu bewältigen und das Leben lebenswerter zu gestalten.

Was ist Sozialpsychiatrie?

etwas ausführlicher...

Grundlage sozialpsychiatrischer Behandlung und Betreuung für Menschen in psychischen Krisen und Erkrankungen ist vor allem ein ganzheitliches Verständnis von Krise und Erkrankung und seine Grundhaltung und Arbeitsweise, die versucht, soziale Ausgrenzung und Stigmatisierung der betroffenen Menschen und ihrer Angehörigen zu vermeiden. Zum Krankheitsverständnis und zur Grundhaltung gehört auch, dass in sozialpsychiatrischer Arbeit psychische Krisen und Erkrankungen als subjektiv sinnhaftes Erlebnis gesehen werden, die verstehbar sind und deren subjektiver Sinn respektiert werden muss.

Was bedeutet das praktisch?

1. Sozialpsychiatrie ist **gemeindenah**, Behandlungs- und Betreuungsangebote sind für die Bürgerinnen und Bürger leicht erreichbar und möglichst niederschwellig. Auch Angebote für besondere Patientengruppen und für spezielle Problemlagen müssen gemeindenah entwickelt werden. Sowohl Kinder psychisch erkrankter Eltern als auch psychisch erkrankte alte Menschen müssen in einer Gemeinde angemessene Hilfen finden können. Von Psychosozialen Krisendienst über Begegnungsstätten bis hin zu differenzierten Angeboten im Bereich Arbeit orientiert sich Sozialpsychiatrie an den Bedürfnissen der betroffenen Menschen.
2. Sozialpsychiatrie orientiert sich an dem Grundsatz "**ambulant vor stationär**" - etwas differenzierter: "stationär - soweit als notwendig, ambulant - soweit wie möglich". Wobei darauf zu achten ist, dass stationäre Behandlung und Betreuung nicht entmündigt und ambulante Behandlung und Betreuung nicht vernachlässigt.
3. Sozialpsychiatrie kann nur im **Verbund** verschiedener Einrichtungen wirksam werden. Erst der gut kooperierende gemeindepsychiatrische Verbund kann die Versorgung sichern. D. h. auch, dass die Gremien des Verbundes entwickelt und gepflegt werden. Die Übergänge von einer Einrichtung zur anderen, von der Behandlung zur Betreuung, vom Bereich Wohnen zum Bereich Arbeit müssen für die betroffenen Menschen transparent und gut koordiniert sein.
4. Sozialpsychiatrie kann nur **multiprofessionell** arbeiten. Die berufsgruppenübergreifende Form der Zusammenarbeit ist, wenn sie gelingen soll, auf ein hohes Maß an kollegialer Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Kritikfähigkeit angewiesen. Der Dialog zwischen den verschiedenen Berufsgruppen muss für die Nutzerinnen und Nutzer nachvollziehbar sein. Die multiprofessionelle Arbeit wird erweitert durch multiperspektivische Arbeit: d.h. das Erfahrungswissen der betroffenen Menschen und der Angehörigen wird in die Betreuungsarbeit einbezogen.
5. Sozialpsychiatrische Arbeit ist bezogen auf die **Alltagssituation** der betroffenen Menschen. Sie ist **lebensweltorientiert**, sie muß die Familie, die Angehörigen, das berufliche und soziale Umfeld in die Betrachtungs- und Behandlungsweise einbeziehen - soweit das notwendig und möglich ist. Z.B. Beratungsangebote für Angehörige, für Kollegen und Vorgesetzte am Arbeitsplatz sind folgerichtig Angebote in der gemeindenahen Arbeit.

Lebensweltorientierung - das bedeutet noch mehr. Die Lebenswelt ist die Gemeinde, die Stadt mit ihren Vereinen, Schulen, kulturellen Initiativen u.s.w. Sozialpsychiatrische Arbeit ist **gemeinwesenorientiert**, sucht Kooperation mit Schulen, Vereinen u.a. So bemüht sie sich, für Menschen in psychischen Krisen, Räume in der Gemeinde zu schaffen und gegen das alte Schreckensbild Psychiatrie zu wirken.

6. Sozialpsychiatrie ist **ganzheitlich** orientiert. Die Gemeindenähe, der Verbund, die Multiprofessionalität, die Lebensweltorientierung ... sind Aspekte einer ganzheitlichen Sichtweise. Dazu gehört auch die Einsicht, dass psychische Krisen und Erkrankungen von vielen Faktoren bestimmt und ausgelöst werden können. Darüber hinaus fragt sozialpsychiatrische Arbeit nicht nur "Wie entsteht Krankheit?", sondern auch "Wie entsteht Gesundheit?". Der betroffene Mensch wird nicht nur mit seinen Beeinträchtigungen sondern auch mit seinen Möglichkeiten gesehen.

7. Sozialpsychiatrische Arbeit ist **subjektorientiert**. Im Zentrum steht die besondere Lage, die Besonderheit des einzelnen Menschen. Das beginnt schon beim Umgang mit diagnostischen Begriffen. Nicht nur mit Blick auf Psychoseerkrankungen gilt der Satz aus dem Hamburger Psychoseseminar: "Es gibt so viele Psychosen wie es Menschen mit einer Psychose gibt". Neben dem notwendigen Umgang mit internationalen Diagnose-Schlüsseln ist in sozialpsychiatrischer Arbeit die Frage nach dem subjektiven Sinn von Krise und Erkrankung handlungsleitend.

8. Begegnungen, Behandlungs- und Betreuungsbeziehungen in der sozialpsychiatrischen Arbeit sollten so weit als möglich gleichberechtigt und **demokratisch** gestaltet sein. Sozialpsychiatrische Arbeit ernstnehmen heißt, darauf zu achten, dass gemeindenahere psychiatrische Einrichtungen keine neuen autoritären, sondern neue demokratische Formen von Begegnung und Beziehung entwickeln. Empowerment, d.h. Ermutigung, z.B. Ermutigung zur Mitwirkung der Nutzerinnen und Nutzer in den Einrichtungen ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Dasselbe gilt für die Mitwirkung in Besuchskommissionen und anderen Gremien und für Ermutigung zur Selbsthilfearbeit.

Die Beeinträchtigung und Störung menschlicher, sozialer Beziehungen ist ein wesentlicher Aspekt des Erlebens psychischer Erkrankungen. Die Gestaltung bzw. Neugestaltung menschlicher sozialer Beziehungen ist eine unverzichtbare Aufgabe von Therapie jeder Art. Die Neugestaltung und Entwicklung von Beziehung zu sich selbst und anderen ist die wesentliche Herausforderung beim Versuch eines Menschen, mit den Symptomen und Folgen psychischer Erkrankung zu leben und Ausdrucksformen für die besonderen Erfahrungen aus der Krise und Erkrankung zu schaffen. Genau das steht im Zentrum sozialpsychiatrischer Arbeit. Grundlegend getragen sollte sie sein von einer Emmanuel Levinas formulierten Haltung zur Freiheit, die sagt, dass "meine Freiheit meine Verantwortung für die Freiheit des anderen ist."